



Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus

Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.ch

Juni 2024

Herz Jesu –

Trost der ganzen Welt,
mach unser Herz
zu deinem!

Nimm unsre Herzen
ungezählt und mache
sie zu einem!

Lass uns den Hass,
das bittere Leid
fortlieben aus
der dunklen Zeit:

Lass uns
dein Reich
erscheinen!

Franz Johannes Weinrich



Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 02.06. **Zweiter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
11:30 Hochamt – Feier der Heiligen Erstkommunion
- So 09.06. **Dritter Sonntag nach Pfingsten**
 Beichtgelegenheit entfällt
11:30 Hochamt
- So 16.06. **Vierter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
11:30 Hochamt
- So 23.06. **Fünfter Sonntag nach Pfingsten**
11:30 Hochamt
 im Anschluss Beichtgelegenheit (Kirche)
- Sa 29.06. **Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus**
09:00 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
10:00 gesungenes Amt
- So 30.06. **Sechster Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
11:30 Hochamt
- So 07.07. **Siebter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
11:30 Hochamt
- So 14.07. **Achter Sonntag nach Pfingsten**
10-11 Beichtgelegenheit (Pfarrheim)
11:30 Hochamt

Oder wisst ihr nicht, dass auch euch, das heißt, dass der ganzen Kirche Gottes und dem Volke der Gläubigen das Priestertum gegeben ist? Höre, wie Petrus von den Gläubigen sagt: „Ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches, ein priesterliches, ein heiliger Stamm, ein Volk der Erwählung“. Du hast also ein Priestertum, da du „ein priesterliches Geschlecht“ bist, und du musst darum „Gott ein Lobopfer“ darbringen, ein Opfer von Gebet, ein Opfer von Barmherzigkeit, ein Opfer von Schamhaftigkeit, ein Opfer von Gerechtigkeit, ein Opfer von Heiligkeit.

Origenes, Homilien zu Leviticus 9,1

Schwwestern und Brüder im Herrn!

Wer von uns kennt nicht Situationen und Zeiten des Lebens, die geprägt sind von tiefsten seelischen Nöten und Ängsten. Situationen, aus denen man keinen Ausweg mehr zu finden glaubt, und in denen man ganz auf sich allein gestellt ist, weil es einem nicht gelingt, diese seelische Not oder diesen Schmerz anderen gegenüber umfassend und verständlich in Worte zu fassen. Man ist auf der Suche nach Menschen, die Ähnliches oder Gleiches erleben oder erlebt haben, in der Hoffnung dort auf verständnisvolle Ohren zu stoßen. Man ist beinahe innerlich zerrissen von der Sehnsucht einen Ausweg aus dieser misslichen Lage zu finden, und es wäre eine große Hilfe, wenn man jemanden finden könnte, der nicht nur gleiches oder gar noch Schlimmeres erlebt hat, sondern einem auch den Weg anbieten und zeigen würde, den man in Richtung Freiheit und innere Ruhe zu gehen hat.

Vom hl. Augustinus kennen wir den Ausspruch: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir!“ Wer die Höhen und Tiefen im Leben dieses großen Kirchenvaters kennt, seine unablässige Suche nach der Wahrheit, sein sich dabei Verirren auf schlimme Abwege und endlich seine Konversion hin zu Jesus Christus und zur Kirche, der kann sich vorstellen, aus wie tiefem Herzen dieser Ausspruch kommt: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir!“ Und dieses Ruhen in „IHM“, in Gott, in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, ist nichts anderes als das Ruhen in Seinem gott-menschlichen Herzen. Denn gerade im Herzen Jesu Christi erkennen wir Seine besondere Nähe zu uns Menschen, weil Er als wahrer Mensch ein menschliches Herz besitzt, aber gleichzeitig ist dieses Herz auch verbunden mit der göttlichen Allmacht, Weisheit, Güte und Liebe – durch die göttlich-menschliche Einheit in der Person Jesu Christi.

Wenn wir daher in unseren Nöten und Sorgen die scheinbare Ferne und Unsichtbarkeit Gottes schmerzlich bemängeln und uns wünschen, wir könnten doch Gott persönlich gegenüberstehen, um Ihm unsere Not anzuvertrauen; dann ist die Verehrung des Herzens Jesu Christi das hervorragende Mittel, um uns aufs Neue im Glauben bestärken zu lassen, um zu erkennen, dass Gott der Welt und unserer Seele nicht fernsteht, sondern uns so nahe ist, wie wir uns es näher nicht vorstellen können. Denn Gott erkennt die Welt und jede einzelne Menschenseele nicht nur bis ins Innerste, weil er der Schöpfer aller

Dinge ist, sondern weil er uns und die Welt auch kennt aus der menschlichen Perspektive heraus, nämlich in Jesus Christus.

„Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für Seine Freunde!“ Diese Worte Jesu gelten in besonderer Weise auf Ihn selbst bezogen. Welch unergründlich tiefe Liebe und Kenntnis unserer menschlichen Schwäche hat Gott dazu bewogen, uns nicht nur die Gnade der Erlösung aus der Ferne gleichsam unsichtbar zu schenken, wie er es hätte tun können, sondern Er hat uns Seine Gnade und Liebe in der persönlichen Begegnung mit Ihm zukommen zu lassen, in der persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus. Der allmächtige Gott hat in Jesus Christus ein menschliches Gesicht und ein menschliches Herz bekommen, er ist uns Menschen in allem gleich geworden – bis auf die Sünde ... Da könnte man nun einwenden, wenn Gott nicht auch ein Sünder geworden ist, wie können wir dann, als Sünder, uns in unserer Not an ihn wenden, wie kann Er uns verstehen und uns helfen, wenn Seine ganze Existenz und Sein Leben niemals auch nur durch die kleinste Unvollkommenheit berührt wurde?

Die Sünde, liebe Gläubige, ist nichts anderes als Mangel an Gutem. Und je weniger Gutes in unseren Handlungen ist, desto größer die Sünde. Und kann daher das Herz Jesu Christi, welches die Güte und Vollkommenheit Gottes in sich schließt, den Mangel an dieser Güte nicht noch viel tiefer und schmerzlicher erkennen, als wir selbst, da wir oft in unserer Schwäche die Sünde für ein erstrebenswerteres Gut erachten als die Gebote Gottes? Nur wer in vollkommenem Maß darum weiß, was das Gute und Vollkommene ist, weiß daher auch, wie schlimm es ist, diese Güte und Vollkommenheit nicht oder nur in geringem Maß zu haben. Niemand anderer also weiß um die Größe der Sünde besser Bescheid als Gott selbst. Und daher war das Leiden des Herzens Jesu Christi so unvergleichlich groß, weil er aus Liebe und zu unserem Heil zu uns Menschen gekommen ist, der Mensch aber in der Sünde diese Liebe nicht erwidert.

Im Herzen Jesu Christi finden wir daher Trost und zugleich Heilung bei jemandem, der die Tiefe und Abgründigkeit des menschlichen Herzens als Schöpfer bis ins Innerste erkennt und in Jesus Christus auch zugleich am eigenen Leib erfahren hat. Wo könnten wir in unseren Sorgen und Nöten also besser aufgehoben sein als im Herzen Jesu Christi.

Aber zugleich hat die Anbetung und Verehrung des Herzens Jesu Christi auch Sühnecharakter für all die Schmähungen und Leiden, die diesem Herzen zugefügt wurden und noch zugefügt werden. Es gibt daher keine größere Sühneleistung als die Anbetung und den Lobpreis jenes Herzens, dem die größte Schmach erwiesen, nämlich dem Herzen Jesu Christi. Und dieses Herz wurde zu unserem Heil mit der Lanze geöffnet. Und die Ströme von Blut und Wasser sind genau jene Gnaden, die uns in den Sakramenten der Kirche bis zum Ende zufließen werden.

Die Herz-Jesu-Verehrung, die besonders den Monat Juni prägt, ist daher nicht eine unter vielen frommen Andachtsübungen, die es so zahlreich gibt, sondern trifft den Kern, ja eben das Herz der göttlichen Anbetung und Verehrung. In der Lesung des Herz-Jesu-Festes schreibt der hl. Paulus, dass wir mit allen Heiligen die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe und auch die Liebe Christi verstehen sollen, die alles Erkennen übersteigt. So können wir an der Breite, Länge, Höhe und Tiefe des Herzens Jesu Christi Maß nehmen, denn dort vereinigt sich die Liebesfülle Gottes in sichtbare Größe, aber weist zugleich auf die unsichtbare Größe und Unendlichkeit der Dreifaltigkeit hin, die wir einst in der Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen und erst dann unser unruhiges Herz, wirklich zur Ruhe kommen wird.

So wünsche ich Ihnen allen einen gnadenreichen Herz-Jesu-Monat
Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

Sa	22.06.	09:30	Kinderkatechese
So	23.06.	10:00	Katechese zur Firmvorbereitung
Do	03.07.	19:30	Onlineseminar <i>Kirchenväter 06</i> (siehe Ank.)

Den Sinn der Schriften zu erforschen gebietet uns Jesus, wenn er sagt: „Forschet in den Schriften“, und dasselbe ist der Wille Pauli, wenn er lehrt: dass wir „wissen sollen, wie wir einem jeden“, wie es sich ziemt, zu „antworten“ haben, aber auch der Wille dessen, der sprach: „Immer bereit zur Verantwortung gegen jeden, der euch zur Rechenschaft zieht über euren Glauben“.

Origenes, Gegen Celsus 3,33

Vermeldungen

☞ Ein Vergelt's Gott an Familie Djudjai für den Dienst in in der Cafeteria im Mai; am 16. Juni wird Familie Reichlin die Bewirtung übernehmen – auch dafür herzlichen Dank! Melden Sie sich gerne bei P. Reiner, sofern auch Sie einmal eine Verköstigung organisieren möchten!

☞ Im Juni kann kein Glaubenskurs und keine Heilige Messe am Montag angeboten werden. Die in der entsprechenden Rubrik ausgewiesenen Katechesen für Kinder und die Kandidaten für den Empfang der Firmung sind zudem die letzten vor der Sommerpause.

☞ Am Samstag, den 29. Juni, feiert die Kirche das Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus – für die Petrusbruderschaft ein besonders hohes Fest! Wir singen um 10 Uhr ein Amt in St. Anton – gerne können Sie durch die Teilnahme beziehungsweise generell durch Gebet und Unterstützung der Bruderschaft Ihre Verbundenheit ausdrücken; Mitglieder der Konfraternität können an diesem Tag – zu den üblichen Bedingungen – einen vollkommenen Ablass gewinnen.

☞ Im Juli ist P. Reiner sonntags mehrfach abwesend – ihn vertreten P. Martin Ramm (7. Juli) und Pfarrer Hubert Stollsteiner (14. und 28. Juli). Am 4. August dürfen wir mit P. Stefan Dreher oder P. Gerald Gesch rechnen: Allen Zelebranten ein herzliches Willkommen und Dank für die Bereitschaft!

Onlineseminar | Kirchenväter 06 | Alles wieder auf Anfang?



Nach dem Start der *Kirchenväter*-Reihe haben wir uns zunächst mit den *Apostolischen Vätern* bzw. nachapostolischen / frühchristlichen Schriften beschäftigt. Danach sind wir zu den *Apologeten* übergegangen und haben Einblicke in die Auseinandersetzungen von *Irenäus*, *Tertullian* und – bereits im Vorgriff – *Augustinus* mit Juden, Heiden und Häretikern gewonnen. Mit dem Seminar zu *Origenes* sind wir so bereits über die Schwelle des dritten Jahrhunderts getreten. Die Konzentration auf bestimmte Persönlichkeiten bringt es mit sich, dass andere Themen, Entwicklungen und Personen nur am Rande oder überhaupt keine Erwähnung fanden. Interessant ist sicher auch die Frage, wie die Christen der ersten beiden Jahrhunderte den Alltag bewältigten. Der sechste (und ggf. siebte) Teil der Seminarreihe soll all das zu einer ersten Gesamtschau zusammenführen und einige weitere Kirchenväter in Kurzportraits vorstellen – am Mittwoch, den 03. Juli um 19:30 Uhr; Anmeldung unter <https://bit.ly/kv-06> (ast).

Gottes Opferbrand

Ihr Gedenken ist kaum mehr als ein Schatten ihrer einstigen Bedeutung – Reinhold Schneider? Fast vergessen. Gertrud von Le Fort? Fast vergessen. Franz Johannes Weinrich ... wer bitte? Kaum jemand weiß noch um den einst angesehenen Dichter, nur in einem Lied lebt seine Erinnerung weiter: *Herz Jesu, Gottes Opferbrand*. Als junger Mann, 1897 geboren, katholisch getauft, zunächst für Kaiser und Reich glühend, lernte Weinrich die Opferbrände der Zeit im Granatenhagel des Ersten Weltkriegs kennen, lernte an Ihnen, fürs Leben gezeichnet, zu leiden. Äußerer und innerer Schmerz brachten ihn zum Glauben. Er, der Arbeitersohn, schloss sich einem christlich geprägten expressionistischen Künstlerkreis an – seine Sprache trägt davon Prägung. Weinrich sah sich als Herold Christi – nicht zuletzt im Dritten Reich. Der wahre Opferbrand lodert nicht auf dem Altar von Rasse, Blut und Boden, sondern im Herzen Jesu. 1934 dichtete er ein Lied darüber, das bei der bedrängten katholischen Jugend rasch Widerhall fand: Der Opferbrand des Herzens Jesu ist ein forderndes Feuer, aber kein vernichtendes. Es ist das ansteckende Feuer, das „den Hass, das bittere Leid“ durch die Liebe überwindet, das unsere schwache Tat und arme Gabe glühend läutert, auf dass hindurch Gottes Reich erscheine (*ast*).

01 | Herz Jesu, Gottes Opferbrand,
der unsre Lieb' entfachte!

O Herz, in Nacht zu uns gesandt,
als Schuld den Tod uns brachte!
Wir stachen dich mit Spott und Wut,
du taufstest uns mit deinem Blut.
Nun müssen wir dich lieben.

02 | Wer liebt, der kehrt zu dir nach Haus,
und ist der Nacht entrissen.

Er sendet neu mit dir sich aus
als Licht zu Finsternissen.

Du bist die Sonne, wir der Schein,
wir können ohne dich nicht sein
und ohne dich nicht lieben.

03 | Herz Jesu, Trost der ganzen Welt,
mach unser Herz zu deinem!

Nimm unsre Herzen ungezählt
und mache die zu einem!

Lass uns den Hass, das bittere Leid
fortlieben aus der dunklen Zeit;
lass uns dein Reich erscheinen!

04 | Du Opfer, über alles groß,
brennst in der Welt wie Feuer;
und nahten wir dir gabenlos,
so flammtest du stets neuer.

Doch Opfer willst du, Feuerbrand,
es tragen Scheiter Herz und Hand
zum Wurfe in die Flammen.

05 | In unserm Zug sind reich und arm
und Frohe und Bedrückte.

Wir opfern Brot und opfern Harm,
der uns die Brust zerstückte.

Wovon sich nur ein Herz reißt los:
Geringstes macht das Opfer groß
durch Christi Jesu Gnade.

06 | O Herz, verwachend jede Stund',
die Opfer nimm entgegen.

Wo friert ein Herz, wo darbt ein Mund,
da schütte Deinen Segen!

Wir schenken Körner, du das All,
wir lindern hier, du überall
mit deiner Macht und Liebe.

Anspiel und Abpffiff

„Ihr jungen Priester! Zu meiner Zeit hatte man noch Männer der Kirche ... Jawohl, Männer der Kirche ... Heutzutage schicken uns die Seminare Meißbuben und arme Tröpfe, die meinten, sie arbeiteten mehr als andere, weil sie mit nichts zu Rande kommen. Das sind weinerliche Kerle ... Jawohl, das ist eine handfeste Person, die zu schufden versteht, die ihr Teil tut und weiß, dass man bis zuletzt immer wieder von neuem anfangen muss. Es nützt nichts, dass sich die Heilige Kirche noch soviel Mühe gibt, sie wird diese armselige Welt doch nicht in einen Fronleichnamsaltar verwandeln. Ich hatte einmal ... eine fabelhafte Mesnerin ... Die ersten acht Tage hat sie nur so geschrubbt und geputzt; das Gotteshaus glänzte vor Sauberkeit ... Jeden Morgen fand sie natürlich eine neue Staubschicht auf den Bänken ... Ihr Unrecht bestand nicht darin, dass sie gegen den Schmutz ankämpfte, sondern dass sie ihn vernichten wollte, als ob das mögliche wäre. Eine Pfarre ist zwangläufig dreckig. Eine Christenheit ist noch viel dreckiger. Wartet nur ab bis zum Jüngsten Gericht, dann werdet ihr sehen, was die Engel aus den heiligsten Klöstern hinausschaukeln werden – das gibt ein Reinemachen! Also, mein Lieber, das beweißt, dass sie Kirche ein tüchtige Hauswirtin sein muss, tüchtig und vernünftig ...“ (*der Pfarrer von Torcy an den Landpfarrer*).

🔗 Georges Bernanos: *Tagebuch eines Landpfarrers*. Ein Roman.

Informationen | Kontakt | Austausch



Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der
Priesterbruderschaft St. Petrus
Generalhaus | Chemin du Schönberg 8 | 1700 Fribourg

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP

Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch

Bei facebook: Tridentinische Messe Basel

Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. +41 – 26 – 481 41 09 | mobil +41 – 79 – 782 59 32

reiner@fssp.org

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX